

## Lage und Prognosen

Chemie / Pharma

Juli 2020



**Auftraggeber**

Angestellte Schweiz

**Herausgeber**

BAK Economics AG

**Projektleitung**

Mark Emmenegger, T +41 61 279 97 29

Mark.Emmenegger@bak-economics.com

**Redaktion**

Jonas Stoll

Mark Emmenegger

**Kommunikation**

Marc Bros de Puechredon, T +41 61 279 97 25

marc.puechredon@bak-economics.com

**Titelbild Optional**

BAK Economics/shutterstock

**Copyright**

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2020 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Produktion und aktuelle Lage .....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Konjunkturprognose.....</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Entwicklung Produktivität und Löhne .....</b>	<b>10</b>

## Tabellenverzeichnis

Tab. 3-1	Entwicklung über verschiedene Zeiträume.....	12
----------	--	----

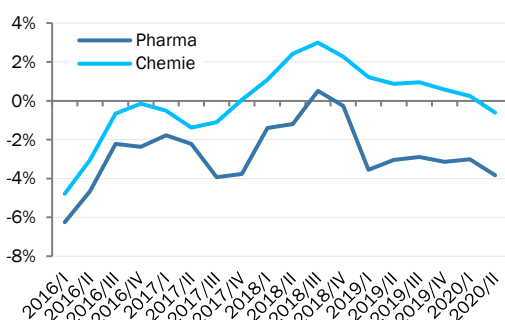
## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-1	Preise.....	5
Abb. 1-2	Exporte .....	5
Abb. 1-3	Produktion.....	6
Abb. 1-4	Beschäftigte .....	6
Abb. 2-1	Reale Bruttowertschöpfung .....	8
Abb. 2-2	Beschäftigte .....	8
Abb. 3-1	Zusammenhang der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität, 2019 .....	10
Abb. 3-2	Entwicklung der nominalen Stundenproduktivität nach Branchen.....	10
Abb. 3-3	Entwicklung der Jahreslöhne und der nominalen Stundenproduktivität.....	11
Abb. 3-4	Schweizer Inflationsrate 2015 bis 2021 .....	11

# 1 Produktion und aktuelle Lage

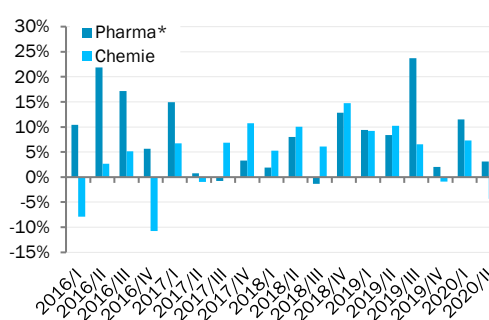
Die Pharma- und Chemiebranche befanden sich zum Jahresbeginn dank einem erfolgreichen 2019 in einer sehr guten Ausgangslage. Ihre Zukunftsaussichten haben sich mit dem Ausbruch des Coronavirus eingetrübt, obwohl die chemisch-pharmazeutische Industrie im gesamtwirtschaftlichen Vergleich von der Pandemie weniger stark tangiert wird als andere Branchen. Diese Erwartungshaltung zeigt sich neben dem Verlauf der Aktienkurse der Branchengrößen, welche in der grossen Mehrheit unterdurchschnittliche Verluste verzeichneten, auch in den nachfolgend analysierten Indikatoren für das erste und (sofern bereits vorhanden) zweite Quartal 2020.

**Abb. 1-1 Preise**



Preise: Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal  
Quelle: BFS, BAK Economics

**Abb. 1-2 Exporte**



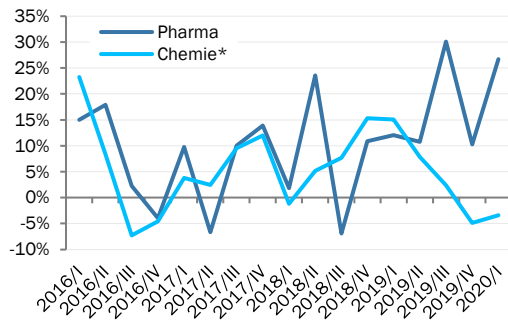
\* Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika; Veränderung der nominalen Exporte in % ggü. Vorjahresquartal  
Quelle: BFS, BAK Economics

Die Produzentenpreise der chemischen Industrie haben nach der Erholung im Jahr 2018 bereits 2019 an Dynamik verloren. Im ersten Quartal 2020 konnten die Preise noch stabil gehalten werden, im zweiten Quartal sanken sie leicht. Die Pharmapreise stehen generell unter höherem Druck. Nachdem sich das Preisniveau Ende 2018 stabilisiert hatte, setzte 2019 ein erneuter Preisrückgang im Umfang von rund 3 Prozent ein. Ähnlich wie bei der chemischen Industrie macht sich die Corona-Krise bei der Pharma-Industrie erst im zweiten Quartal 2020 bemerkbar. Insgesamt ist auffällig, dass die Produzentenpreise der chemischen und der pharmazeutischen Industrie synchron verlaufen. Das liegt einerseits daran, dass auf beide Preise der Eurokurs einen Einfluss hat, der bspw. im Laufe von 2019 rund 4 Prozent aufgewertet hat. Zum anderen spielt aber auch eine Rolle, dass die beiden Branchen miteinander verflochten sind: so ist die Pharmabranche der wichtigste Abnehmer der Chemiebranche.

Die Exportzahlen entwickelten sich 2019 in der pharmazeutischen Industrie sehr dynamisch. Die Exporte wuchsen um 10 Prozent (2018 +5%) – von CHF 88 Mrd. auf CHF 97 Mrd. (40% der CH-Exporte). Für 2019 wurde von einzelnen inländischen Produzenten ein Systemwechsel bei den Vertriebsmodellen angekündigt. Die weltweite Distribution sollte verstärkt direkt ab dem letzten Produktionsort im Ausland durchgeführt werden, ohne dass die Produkte zuvor erneut in die Schweiz gelangen. Die erwartete Delle, welche der Systemwechsel bei den Pharmaexporten verursachen sollte (Grössenordnung CHF -5 Mrd.) blieb aber aus. Weiter legten die Pharma-Exporte im ersten Quartal 2020 überraschenderweise zweistellig zu. Zumindest teilweise ist dies auf Hamsterkäufe ausländischer Abnehmer zurückzuführen. Im zweiten Quartal nahmen die Neubehandlungen sowie Arzt- und Krankenhausbesuche infolge des

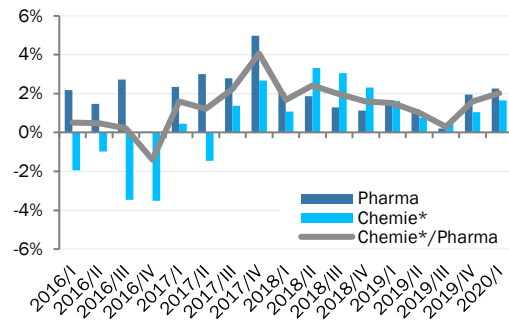
Lockdowns auch im Ausland ab, weil die Kapazitäten für Corona-Patienten freigehalten wurden. Infolgedessen resultierte nur noch ein kleiner Exportplus. Die Chemiebranche konnte 2019 das Exportwachstum des Vorjahres nicht ganz aufrechterhalten. Mit einer Zunahme von 6 Prozent wurde jedoch erneut ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Die Chemieexporte beliefen sich 2019 auf rund CHF 17 Mrd. (7% der CH-Exporte). Die Chemie-Exporte entwickelten sich im ersten Quartal noch dynamisch, rutschen aber im zweiten Quartal im Gegensatz zu den Pharma-Exporten ins Minus.

**Abb. 1-3 Produktion**



\* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;  
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal  
Quelle: BFS, BAK Economics

**Abb. 1-4 Beschäftigte**



\* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;  
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal, in [VZÄ]  
Quelle: BFS, BAK Economics

Auch am Produktionsindex zeigt sich die sehr gute Ausgangslage der Pharmabranche vor dem Ausbruch des Coronavirus. Auch das erste Quartal 2020 verlief sehr erfreulich. Die Zahlen für das zweite Quartal liegen noch nicht vor – es ist aber zu vermuten, dass Corona ähnlich wie bei den Exporten einen negativen Effekt haben wird. Die Produktionsdynamik der Chemie verlor 2019 zunehmend an Schub und war im vierten Quartal schliesslich rückläufig. Im ersten Quartal 2020 hat sich dies bestätigt.

Zum Jahresende zog das 2019 eher verhaltene Beschäftigungswachstum in der Pharmaindustrie an. Im ersten Quartal 2020 ist noch kein Corona-Effekt sichtbar – im Gegenteil, die Beschäftigung nahm über 2 Prozent zu. Auch in der Chemie kam es nach einer sukzessiven Abnahme der Dynamik im Jahresverlauf 2019 im letzten Quartal zu einer leichten Gegenbewegung, die im ersten Quartal 2020 noch bestätigt wurde.

## 2 Konjunkturprognose

Die Corona-Pandemie hatte zusammen mit den vorübergehend auf breiter Front ergriffenen Schutzmassnahmen (Einschränkungen des Flugverkehrs, Schul-, Geschäfts- und Grenzschiessungen, Absage von Events, Social Distancing etc.) im ersten Halbjahr erhebliche negative Effekte auf der Nachfrage- und Angebotsseite der Wirtschaft. Zunächst litt die private Konsumnachfrage stark. Zum einen, weil die Schutzmassnahmen den Konsum erschwert und in bestimmten Bereichen sogar verunmöglicht haben. Zum anderen aber auch, weil die zunehmende Jobunsicherheit und Arbeitslosigkeit die Konsumneigung der Bevölkerung reduzierten. In der Folge sahen sich Unternehmen mit einbrechenden Aufträgen und Umsätzen konfrontiert. Aufgrund der hohen Unsicherheit schoben Unternehmen Investitionen auf. Angebotsseitig kam hinzu, dass die effiziente Produktion- und Dienstleistungstätigkeit in einigen Branchen durch Störungen in den (globalen) Lieferketten und Massnahmen zum Schutz der Belegschaft behindert wurde.

Mittlerweile wurden die Schutzmassnahmen in der Schweiz gelockert und es kann davon ausgegangen werden, dass der ökonomische Tiefpunkt im zweiten Quartal 2020 erreicht wurde. Unter den Voraussetzungen, dass die gesundheitliche Lage unter Kontrolle gehalten werden kann und die vom Bund ergriffenen wirtschaftlichen Massnahmen (Kurzarbeit und Kredite) eine Pleitewelle sowie einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindern, rechnen wir mit einer Erholung des Konsum- und Produktionsniveaus im zweiten Halbjahr 2020. Dabei werden auch einige der aufgeschobenen Ausgaben nachgeholt. Bei diesem V-förmigen Rezessionsverlauf ist 2021 und 2022 ein kräftiges Wirtschaftswachstum zu erwarten, obschon das BIP-Niveau Ende 2022 unter dem Wert liegen wird, der ohne Corona möglich gewesen wäre. Gebremst wird die Erholungsdynamik von Einkommensverlusten infolge von Kurzarbeit und der zunehmenden Arbeitslosigkeit sowie der verhaltenen Auslandsdynamik in den nächsten Monaten. Letztere ist darauf zurückzuführen, dass die Infektionszahlen in vielen Ländern (z.B. in den USA) noch deutlich höher sind als hier.

Besonders stark leiden in der Schweiz der Tourismus, die Gastronomie, die persönlichen Dienstleistungen, der Flugverkehr sowie die Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen, da diese Branchen direkt von den Schutzmassnahmen betroffen waren. Hier sind im Jahresverlauf Wertschöpfungseinbussen im zweistelligen Bereich wahrscheinlich. Aber auch der Detailhandel sowie typischerweise konjunktursensitive Branchen wie die Investitionsgüterindustrie sind im gesamtwirtschaftlichen Vergleich überdurchschnittlich stark betroffen. Hingegen werden wenig konjunkturabhängige Branchen wie die Life Sciences 2020 trotz der Krise wachsen. Das gilt auch für die ICT, die von den Digitalisierungsimpulsen der Corona-Krise profitiert.

Die Prognoseunsicherheit ist aussergewöhnlich hoch. Wenn die Gesundheitslage im Herbst oder Winter wieder eskalieren sollte (vgl. Kasten zum zugrundeliegenden Corona-Szenario), wäre eine langsamere Erholung sehr wahrscheinlich (U- oder sogar L-förmiger Rezessionsverlauf). Nicht zuletzt bestünde dann auch ein gewisses Risiko, dass es aufgrund der stark angestiegenen privaten und öffentlichen Verschuldung zu erheblichen Turbulenzen auf den globalen Finanzmärkten kommt.

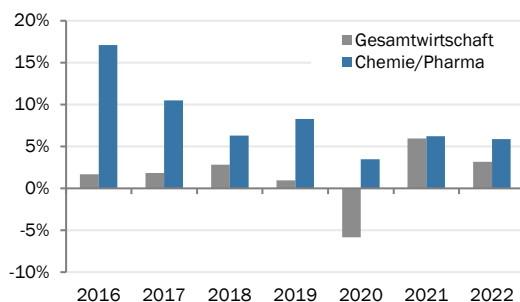
## Der Prognose zugrundeliegendes Corona-Szenario

Die im März eingeführten Lockdown-Massnahmen haben die Infektionszahlen deutlich gesenkt, so dass einige Einschränkungen schrittweise wieder gelockert werden konnten. Am 06.06 konnten alle Betriebe öffnen, die über ein Schutzkonzept verfügen und am 15.06 wurden die Grenzen zu den Nachbarländern wieder geöffnet. Gewisse Einschränkungen beim internationalen Reiseverkehr sowie das Verbot von Grossevents werden jedoch mindestens bis Ende des dritten Quartals bestehen bleiben. Dank Social Distancing, umfangreichen Tests und dem Einsatz von Contact-Tracing-Apps unterstellt BAK im Basisszenario, dass es trotz der Lockerungen im zweiten Halbjahr nicht zu einer zweiten Pandemie-Welle kommt. Damit verbunden ist die Annahme, dass zu Beginn des Jahres 2021 ein Impfstoff entwickelt ist, so dass alle noch bestehenden Einschränkungen in der Schweiz und weltweit im Verlauf des ersten Halbjahres aufgehoben werden können.

Insgesamt prognostiziert BAK für 2020 einen kräftigen Rückgang des Schweizer Bruttoinlandsprodukts um -5.8 Prozent (2019: +1.0%). Die nach der erfolgreichen Eindämmung des Virus im zweiten Halbjahr einsetzenden Aufholeffekte werden 2021 zu einem sehr dynamischen Wirtschaftswachstum von 6.0 Prozent führen. Zusätzliche Impulse kommen dabei von den Lizenzeinnahmen der ins Jahr 2021 verschobenen Sportgrossereignisse. Die Erholung wird sich 2022 fortsetzen (+3.2%).

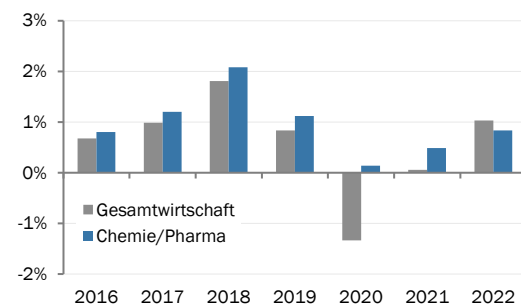
Die Krise schlägt auch auf den Arbeitsmarkt durch. Trotz der Massnahmen des Bundes (Kurzarbeit und Kredite) dürfte die Beschäftigung im laufenden Jahr um -1.3 Prozent abnehmen (2019: +0.8%). Damit ist ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 3.5 Prozent verbunden (2019: 2.3%). Nächstes Jahr ist mit einer Stagnation des Beschäftigungswachstums zu rechnen (0.1%), gleichzeitig dürfte die Arbeitslosigkeit aber erst dann ihren Höchststand (4.4%) erreichen. Im Jahr 2022 ist auch auf dem Arbeitsmarkt eine Erholung zu erwarten.

**Abb. 2-1 Reale Bruttowertschöpfung**



Veränderung in % ggü. Vorjahr  
Quelle: BAK Economics

**Abb. 2-2 Beschäftigte**



Veränderung in % ggü. Vorjahr  
Quelle: BAK Economics

Mit dem Ausbruch des Coronavirus kommt es 2020 im Konjunkturverlauf zu einem abrupten Bruch, welcher auch die Aussichten für die Chemie- und Pharmabranche eintrübt. Der Grundtenor für die chemisch-pharmazeutische Industrie bleibt jedoch im gesamtwirtschaftlichen Vergleich gut.

Insbesondere die Nachfrage nach Medikamenten reagiert typischerweise wenig konjunktursensitiv. Nichtsdestotrotz bringt die aktuelle Lage Änderungen bei der Nachfrage mit sich. Die Absatzaussichten haben sich aufgrund der globalen Ausbreitung



des Virus in verschiedenen Marktsegmenten stark verändert. Arztbesuche und Behandlungen wurden verschoben um Kapazitäten für die Behandlung von Corona-Patienten freizuhalten. Gemäss den Halbjahresberichten von Roche führte dies bspw. nach den umsatzsteigernden Hamsterkäufen im ersten Quartal dazu, dass die Umsätze mit Medikamenten im zweiten Quartal 2020 sanken. Die Nachfrage hat sich im Juni nach Roche aber wieder zu erholen begonnen. In gewissen Sparten schafft die globale Pandemie jedoch auch neues Absatzpotenzial. Roche Diagnostics hat beispielsweise bereits erfolgreich ein wichtiges Produkt für die Ausweitung der Testkapazitäten im Kampf gegen das Corona-Virus lanciert. Auch bei der Forschung nach Impfstoffen sind Schweizer Firmen beteiligt. Ob hier ein Durchbruch gelingt ist aber unsicher.

Auf der Angebotsseite der Pharmabranche ist es zumindest bei Roche zu keinen nennenswerten Problemen gekommen (Halbjahresbericht). Die Lieferketten wurden nicht unterbrochen und auch die geplanten Markteinführungen, Zulassungsanträge und Zulassungsstudien laufen weiter.

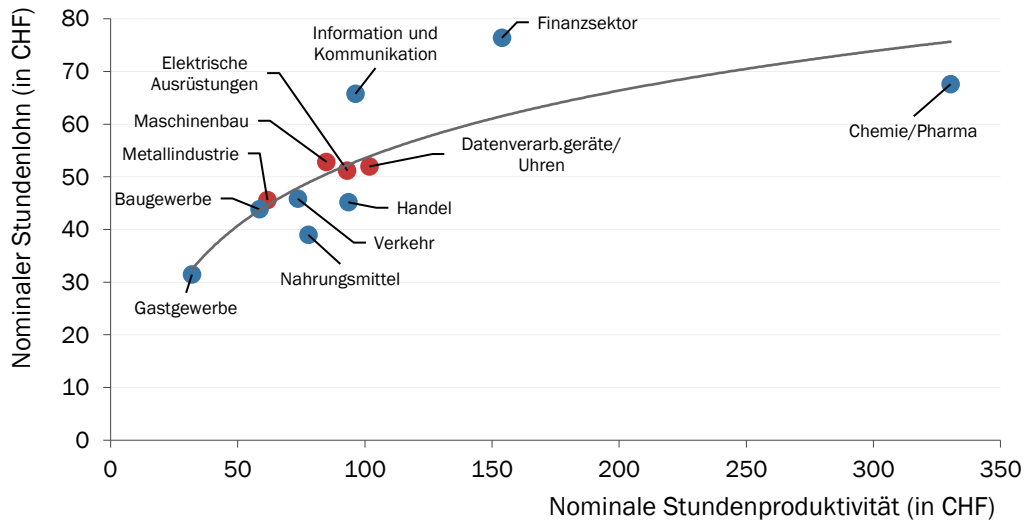
Es ist davon auszugehen, dass jener Teil der Schweizer Chemie-Firmen, welche als Zulieferer für die verhältnismässig krisenresistente Pharmaindustrie produzieren, relativ glimpflich durch die Krise kommen. In anderen Marktsegmenten haben erste Unternehmen jedoch bereits angekündigt, dass sie von wirtschaftlichen Konsequenzen des Coronavirus betroffen sind. Der Autoverkauf und folglich auch die Produktion ist stark eingebrochen, so auch die Aufträge für Zulieferer der Automobilindustrie. Hier ist beispielsweise die schweizerische EMS Chemie zu nennen.

BAK erwartet für die Chemie- und Pharmabranche 2020 ein Wertschöpfungswachstum von 3.5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr (2019: +8.3%) wird somit mit einem deutlichen tieferen Wachstumstempo gerechnet. In einer Zeit, in welcher die Gesamtwirtschaft aufgrund der Pandemie eine Rezession durchläuft (2020: -5.8%), gehört die chemisch-pharmazeutische Industrie insgesamt jedoch zu einer der wenigen Branchen, für welche überhaupt ein positives Wertschöpfungswachstum erwartet wird. Allerdings wird das Wachstum durch die Pharmabrache getrieben. Für die Chemie ist 2020 mit einem Wertschöpfungsrückgang zu rechnen. Auch bei der Beschäftigungsentwicklung hinterlässt die Krise Spuren. So wird für 2020 eine Stagnation der Beschäftigten in der Chemie- und Pharmabranche erwartet (+0.1%).

In der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist 2021 (+6.2%) und 2022 (+5.9%) mit einem hohen Wachstum der Bruttowertschöpfung zu rechnen. Die kräftige Expansion ist aber teilweise darauf zurückzuführen, dass sich die wirtschaftliche Aktivität nach der gegenwärtigen Delle wieder normalisiert. Auch auf dem Arbeitsmarkt der Branche sind die Aussichten mit einem Beschäftigungswachstum von 0.5 Prozent im Jahr 2021 bzw. 0.8% im Jahr 2022 wieder besser, obschon die Branche damit hinter dem Aufbau der letzten Jahre zurückbleibt.

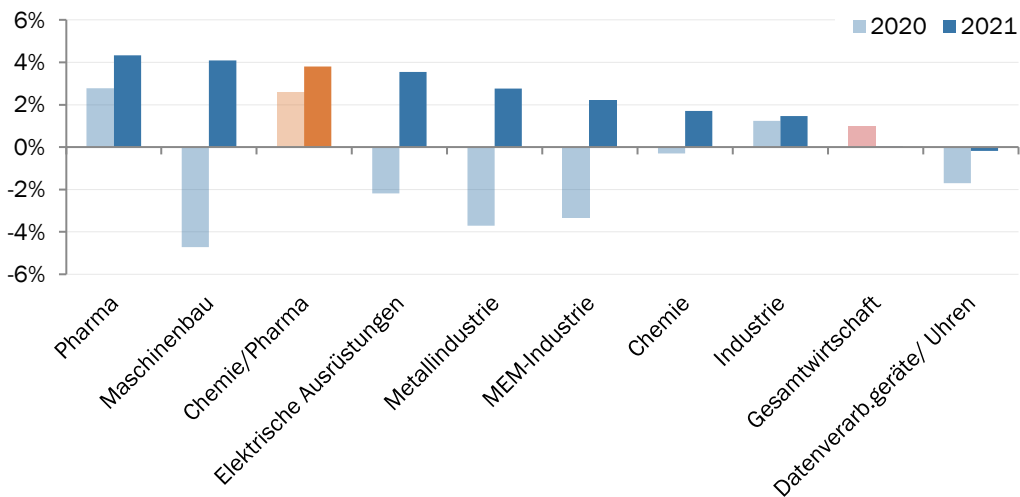
### 3 Entwicklung Produktivität und Löhne

Abb. 3-1 Zusammenhang der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität, 2019



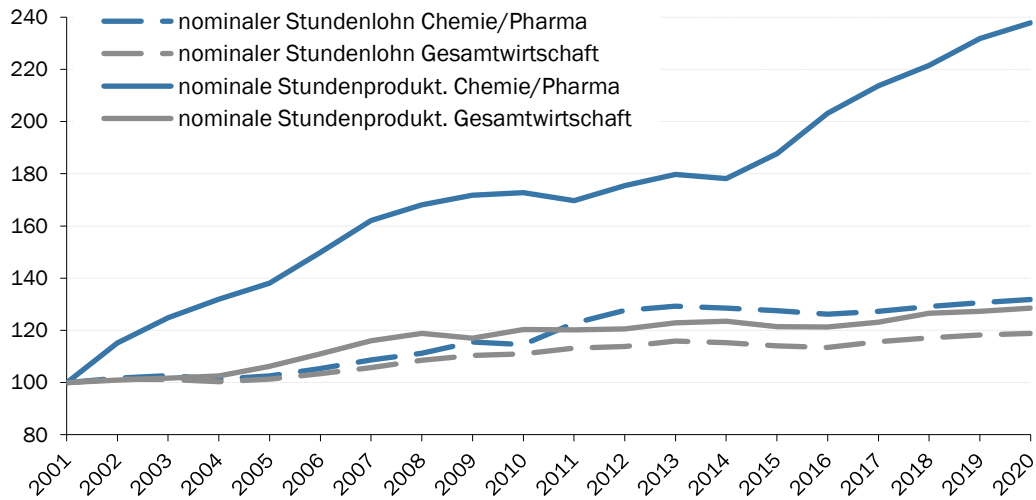
Zu laufenden Preisen  
Quelle: BAK Economics

Abb. 3-2 Entwicklung der nominalen Stundenproduktivität nach Branchen



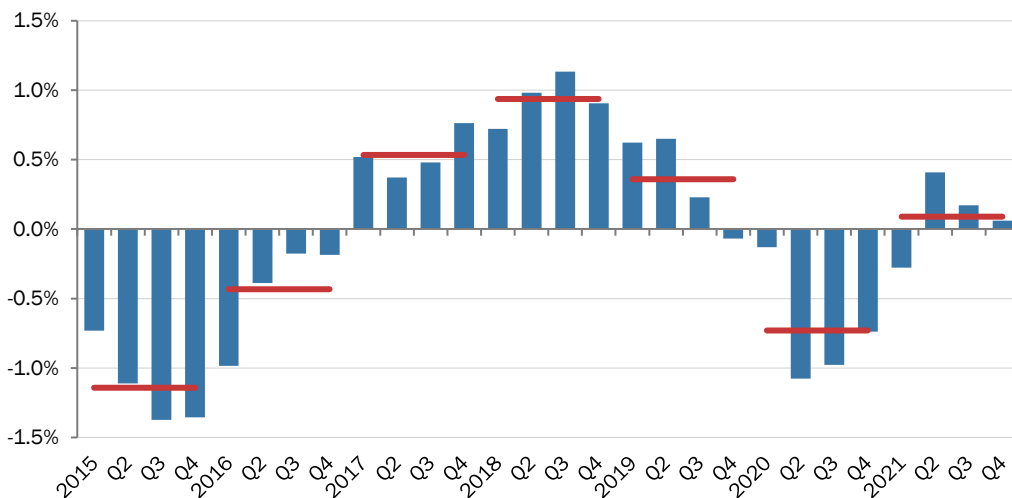
Zu laufenden Preisen, Veränderung in % p.a.  
Quelle: BAK Economics

**Abb. 3-3 Entwicklung der Jahreslöhne und der nominalen Stundenproduktivität**



2001 = 100  
Quelle: BAK Economics

**Abb. 3-4 Schweizer Inflationsrate 2015 bis 2021**



Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise, % p.a.,  
Quelle: BFS, BAK Economics

**Tab. 3-1**      **Entwicklung über verschiedene Zeiträume**

	2021		2001 – 2020	
	Nominallohn	Arbeitsprod.	Nominallohn	Arbeitsprod.
<b>Chemie/ Pharma</b>	0.8%	3.8%	1.5%	4.7%

Bemerkungen: Arbeitsprod. = nominale Stundenproduktivität. Nominallohn = nominaler Stundenlohn. Durchschnittliche Zuwachsraten in % p.a.

Quelle: BAK Economics

**BAK** steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 40 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

[www.bak-economics.com](http://www.bak-economics.com)